



Kurzbratartikel sind während der Grillsaison bei Verbrauchern besonders gefragt. Foto: imago

Leicht schwächere Jungbullenpreise

Vorschau auf die Vieh- und Fleischmärkte im Juni

Im Juni können leichte Schwächen der Erzeugerpreise für Jungbullen nicht ausgeschlossen werden. Der Bedarf an Rindfleisch im Lebensmitteleinzelhandel pendelt mit der Umstellung des Sortiments vermehrt auf Kurzbratartikel vom Schwein und Geflügel zurück. Matthias Kohlmüller von der AMI, Bonn, prognostiziert den Vieh- und Fleischmarkt für den Monat Juni.

Schlacht- und Zerlegeunternehmen sind im Sommer in der Regel bemüht, ihre Bestandslagerware zu reduzieren, sodass der Bedarf an Jungbullen jahreszeitlich gedämpft ist. Andererseits stehen auf der Beschaffungsseite nur überschaubare Stückzahlen zur Verfügung, die keinesfalls drängend vermarktet werden müssen. Die Erzeugerpreise für Jungbullen werden im Juni des aktuellen Jahres aber voraussichtlich die Ergebnisse der Vorjahre weiter deutlich überschreiten können. Ein Preisniveau in Höhe von rund 3,70 Euro/kg Schlachtgewicht plus x für Jungbullen der Hkl. R3 ist aus heutiger Sicht denkbar.

Schlachtkuhangebot klein bis sehr klein

Im Gegensatz zu den Jungbullenpreisen konnten sich die Handelspreise für Kühe im Mai leicht festigen. Auch für den Vorschau-

monat Juni deuten mehrere Fakten darauf hin, dass dieser Trend anhält. In den Monaten Juni und Juli fällt das zur Verfügung stehende Schlachtkuhangebot im jahreszeitlichen Verlauf am kleinsten aus. Dementsprechend niedrig sind im Vergleich zu den übrigen Monaten die Schlach-

tungen. Von Mai bis Juni sind die Schlachtungen häufig deutlich rückläufig. In der Rindfleischvermarktung ist es für die Schlacht- und Zerlegebetriebe im Sommer leichter Kuhfleisch zu verkaufen als Jungbullenfleisch. Rindfleisch von weiblichen Tieren ist zum knappen und teuren Artikel geworden. Die nationale und internationale Nachfrage nach Verarbeitungsrindfleisch ist über weite Strecken größer als das Aufkommen. Im deutschen Lebensmitteleinzelhandel ist ferner der Bedarf an QS-Rindfleisch mit deutscher Herkunft groß, was häufig zu Engpässen auf Lieferantenseite führt.

Sommerflaute am Kalbfleischmarkt

Kalbfleisch wird im Juni seltener als sonst flächendeckend vom Lebensmitteleinzelhandel beworben. Stetige Mengen lassen sich zwar über die Catering- und Gastronomieschiene vermarkten, nennenswerte Impulse wird es im Juni wohl allerdings eher nicht geben. Letztendlich neigt sich auch die Saison für Kalbfleisch nach den vielen Feiertagen im Mai und mit dem Ende der Spargelsaison ab Mitte Juni dem Ende entgegen. Die Erzeugerpreise für Schlachtkälber werden in dieser Zeit voraussichtlich leicht nachgeben. Im Mai kosteten pauschal abgerechnete Kälber in Deutschland im Monatsmittel rund 4,70 Euro/kg Schlachtgewicht, im Juni dürften die Schlachtkälberpreise einen Wert von 4,50 bis 4,55 Euro/kg anpeilen. Damit wären die Kurse gut 10 Cent unter Vorjahresniveau.

Die gedämpften Preise für Schlachtkälber in diesem Jahr haben bei relativ hohen Futterkosten die Wirtschaftlichkeit in der Mast erschwert. Niederländische Großeinkäufer versuchen oft erfolglos die Kurse zu drücken, da das kleinere Angebot im intensiven Wettbewerb rege gefragt ist. Im Mai lagen im Groben die Gebote auf der Vorjahreslinie. Für Juni werden die Erzeugerpreise für schwarzbunte Tiere mit rund 135 bis 140 Euro je Tier wohl ihren saisonalen Preishöhepunkt erreichen und das Vorjahresniveau leicht übertreffen. Zum Monatswechsel Juni/Juli könnten die Notierungen dann auch leicht nachgeben.

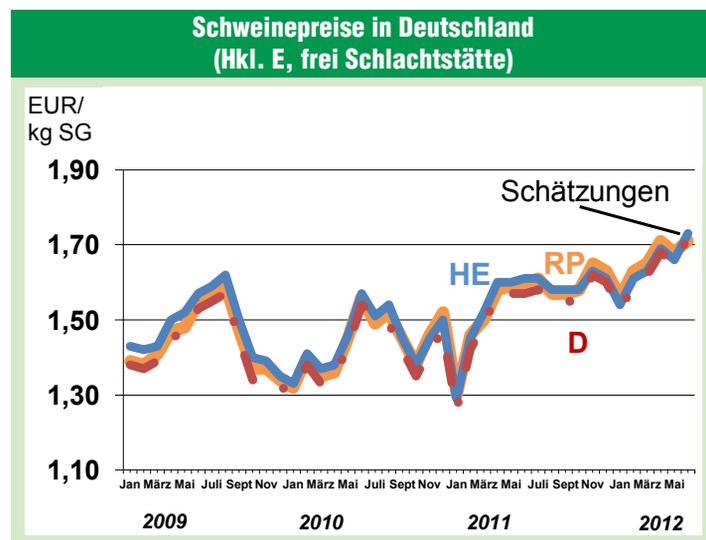
Hohe Preise für Fleckviehkälber

Im Juni dürfte der Markt für Fleckviehbullenkälber durch ein begrenztes Angebot und ein nach wie vor sehr hohes Preisniveau gekennzeichnet sein. Die Erzeugerpreise für Bullenkälber aus der Fleckviehzucht werden aus heutiger Sicht voraussichtlich die 6-Euro-Linie umspielen und auch gegenüber dem Vorjahr ist ein Preisabstand in Höhe von 60 Cent/kg Lebendgewicht und eventuell auch mehr realistisch. Ähnlich wie bei den schwarzbunten Bullenkälbern ist der Markt von einem kleineren Aufkommen bei einer stabilen bis flotten Nachfrage geprägt.

Festere Schweinepreise

Nach dem Preisverfall und der Stagnation der Erzeugerpreise für Schlachtschweine Anfang bis Mitte Mai ruht die Hoffnung auf höhere Schweinepreise im Juni. Ferner ist wichtig, dass der Exportmotor wieder anspringt und das zusätzliche Absatzventil Wirkung zeigt. Zuletzt hieß es, die relativ hohen deutschen Preise sind nicht wettbewerbsfähig. Zusätzlich sind die gebotenen Kurse für Nebenerzeugnisse im Export nach Asien und nach Russland unter Vorjahresniveau. Entgegenkommend macht sich der niedrig bewertete Euro gegenüber dem US-Dollar bemerkbar.

Andererseits finden die verfügbaren Stückzahlen an schlach-



reifen Schweinen voraussichtlich alle einen Käufer, sodass der Lebermarkt an Schweinen zumindest stabil bis fester tendiert. Das gegenüber dem Vorjahr schrumpfende Aufkommen an Schweinen bei einem intensiven Wettbewerb um Schlachtschweine sollten im Juni leicht festere Schweinepreise erwarten lassen. Impulse dürften im Fleischhandel flotte Geschäfte mit Grillware gepaart mit der Fußball-EM versprechen.

Ferkelpreise unter Druck

Der Juni gehört zu Monaten, in denen das Ferkelangebot üblicherweise sehr reichlich ausfällt. Auf Grund dieser Angebotssituation müssen Sauenhalter im Sommer häufig Preisabschläge für

Ferkel hinnehmen. Schweinemäster werden bei anhaltend hohen bis tendenziell weiter steigenden Futterkosten im Sommer kaum bereit sein, stabile Preise für Ferkel zu zahlen. Im Gegenteil, die Notierungen werden im Juni wohl voraussichtlich einknicken.

Verhaltene Einstallbereitschaft der Mäster

Mit dazu bei trägt neben der verhaltenen bis abwartenden Einstallbereitschaft ein umfangreiches Aufkommen an Ferkeln in Deutschland, Dänemark und den Niederlanden bei. Sowohl aus Dänemark als auch aus den Niederlanden sind im aktuellen Jahr bis März und April 9 Prozent sowie 4 Prozent mehr Ferkel importiert worden als im Vorjahreszeitraum. ■